

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1903

303 (29.12.1903)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 303

Druckort 18914.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet Mk. 1.25 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 29. Dezember

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis
spätestens 10 Uhr vormittags.

1903.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Karlsruhe, 28. Dez. Der Vorstand der Großh. Landesgewerbehalle Professor Dr. H. Meidinger begeht am 30. Dezember sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Karlsruhe, 24. Dez. Um die Einschiffung der Briefposten nach Syrien, Ägypten, Ostafrika, Vorder- und Hinterindien, China und Australien in Brindisi sicher zu stellen, werden vom 1. Januar 1904 ab bis auf weiteres die Schlußzeiten gekürzt. Die Briefsendungen nach obigen Ländern müssen künftig so zeitig aufgegeben werden, daß sie Freitag abends mit Zug 24 Frankfurt (Main)-Basel (ab Frankfurt 11^u nachts, an Basel 5^u früh) befördert werden können.

* Durlach, 29. Dez. Am Freitag den 1. Januar 1904 finden in der „Brauerei zum roten Löwen“ (Saalbau) 2 große Konzerte des Musikvereins „Ura“, unter Mitwirkung eines rühmlichst bekannten Karlsruher Humoristen statt. Die Konzerte beginnen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Wir verfehlen nicht, unsere Leser auf diesen Kunstgenuss noch ganz besonders aufmerksam zu machen.

† Forstheim, 26. Dez. Am ersten Feiertag brach abends in einem Hause in Brödingen Feuer aus. Der größte Teil der Einwohnerchaft befand sich in den Vergnügungslökalen. Zum Glück war der Teil des Gebäudes, in dem der Brand entstand, unbewohnt, während der vordere Teil desselben von einer armen Familie bewohnt wurde. Das Haupt derselben wurde verhaftet, da man Brandstiftung vermutet.

† Mannheim, 28. Dez. Am 31. ds. Mts. können die Landwirt Schröder Eheleute hier das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. — Am vormittag des 25. ds. Mts. verunglückte der 7½ Jahre alte Volksschüler Karl Barth in seiner elterlichen Wohnung dadurch, daß er in einem unbewachten Augenblicke die Kerzen des Christbaums anzündete, wobei seine Kleider Feuer fingen. Hier-

bei zog er sich am Körper und Rücken so schwere Brandwunden zu, daß er vorgestern früh starb.

† Disenburg, 28. Dez. Grenadier Johann Krieb, von der 10. Kompagnie des Regiments Nr. 110 in Mannheim, der schon einmal desertiert sein soll, wurde, da er abermals desertiert war, hier festgenommen, als er einen Brief vom Postamt abholen wollte.

† Vahr, 28. Dez. Die Oberkriegsgerichtliche Verhandlung gegen Bizfeldwibel Gemmer vom hiesigen Inf.-Reg. wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

† Vahr, 28. Dez. Drei saubere Burschen, Emil Eibel, Christian Weber und Otto Weiß, sämtlich schon vielfach vorbestraft, wurden hier wegen Straßenraubs verhaftet. Sie hatten sich am Weihnachtsabend einem 71jährigen Manne angesetzt und ihn schließlich überfallen, wobei sie ihm 140 Mk. abnahmen. Noch in der Nacht gelang es, sie zu verhaften. Man fand jedoch nur die Hälfte des Geldes bei ihnen vor.

— Erleichterung der Feuerbestattung in Baden. Wie man uns mitteilt, hat das Großh. Ministerium des Innern in Karlsruhe auf ein von dem Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen gemeinsam mit den Vereinen in Heidelberg, Baden-Baden, Durlach und Karlsruhe eingereichtes Gesuch eine Entschliebung getroffen, wonach bezüglich der bei Feuerbestattungen zu erfüllenden Formalitäten einige wesentliche Erleichterungen eintreten sollen. Hiernach werden in Zukunft 1. die Beglaubigung der Unterschriften in lechtwilligen Verfügungen, 2. die Beglaubigung der Unterschrift des die Krankengeschichte ausfertigenden Arztes, wenn derselbe im Dienstbezirk des zuständigen Gerichtsarztes wohnt, 3. die Besichtigung der Leichen durch den zuständigen Gerichtsarzt, wenn die Todesursache genügend aufgeklärt ist und 4. die gerichtsarztliche Sektion der Leichen von Willensuntätigen oder Personen unter 18 Jahren in Wegfall kommen. Hiermit ist zwar dem von Feuerbestattungsvereinen gestellten Gesuch nicht in vollem Umfange entsprochen, es muß aber

zugestanden werden, daß die bisher teilweise sehr lästigen Formalitäten künftig erheblich vereinfacht sein werden, was der ohnehin immer mehr zunehmenden Verbreitung der Feuerbestattung in Baden und den Nachbarländern bezw. der Frequenz der Krematorien in Heidelberg, Mannheim, und demnächst Karlsruhe nur förderlich sein kann.

Deutsches Reich.

* Forbach, 28. Dez. Der „Forb. Btg.“ zufolge hat Se. Majestät der Kaiser das Kriegsgerichtsurteil gegen Leutnant Bilse vom 11. November d. J. auf Dienstentlassung und 6 Monate Gefängnis unterm 23. Dezember ungemildert bestätigt.

* Langenburg, 28. Dez. Gestern abend traf aus Sirachburg der Sarg mit der † Fürstin Hohenlohe-Langenburg hier ein. Unter dem Geläute aller Glocken wurde der Sarg nach der Schloßkapelle verbracht, wo in Anwesenheit der höchsten Leidtragenden Dekan Günther ein Gebet sprach.

Berlin, 28. Dez. Der durch den Kwidloprozeß bekannte Staatsanwalt Dr. Müller hat die Aufforderung erhalten, seinen neuen Posten als Staatsanwalt in Elberfeld am 2. Januar anzutreten. Dr. Müller wird um Urlaub bis 1. April einkommen und wird, falls er nicht in dieser Zeit sein Abschiedsgesuch einreichen wird, von diesem Tage an seinen neuen Posten übernehmen.

* Berlin, 29. Dez. Der „Lokalanz.“ meldet aus Kassel: In das Kontor einer Seifenfabrik drangen am hellen Tage 2 unbekannte Personen und raubten eine eiserne Geldtruhe, in der sich Obligationen, Wechsel und mehrere tausend Mark in baar befanden.

* Rönigsberg, 28. Dez. Der kommandierende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie von der Goltz, wurde von der philosophischen Fakultät der Albertus-universität zum Ehrendoktor promoviert.

* Darmstadt, 28. Dez. Am ersten Feiertag besuchte Großherzog Ernst Ludwig morgens früh um 6 Uhr den Gottesdienst und

Ferrileton.

1)

Nachdruck verboten.

Die Brillantbrotsche.

Erzählung von J. Pia.

I.

„Nun, meine liebe Frau Palandt, leben Sie wohl, in fünf bis sechs Wochen gedenke ich wieder hier zu sein. — Meinen Schmutz darf ich Ihnen also schicken, daß Sie ihn mir während meiner Abwesenheit aufbewahren? — Sie tun mir einen großen Gefallen damit — nehmen Sie im Voraus besten Dank dafür.“

Frau Rodenbach erhebt sich und empfiehlt sich mit noch ein paar herzlichen Abschiedsworten von Frau Palandt.

Nach zwei Minuten tritt Herr Palandt bei seiner Gattin ein.

„Schon wieder diese Frau Rodenbach!“ sagte er ärgerlich, „was wollte sie von Dir? Sie war doch erst gestern hier!“

„Was hast Du gegen sie, Richard,“ versetzte Frau Palandt, „sie ist eine nette, liebenswürdige Frau, die mir über manche einsame Stunde hinweg hilft. — Im Uebrigen wird sie Dich in der nächsten Zeit nicht so viel behelligen. Sie reist morgen auf mehrere Wochen nach Nordsee, und kam heute nur, mich zu bitten, ihren Brillant-schmutz währenddem in Gewahrsam zu nehmen.“

„Welche Idee! Das tußt Du doch nicht?“

„Wie hätte ich ihr eine so einfache Bitte abschlagen können! — Weshalb auch?“

„Es wäre doch das Einfachste gewesen, alle Verfsachen ihrem Bankier zu übergeben, als Dir die Verantwortung aufzubürden!“ entgegnete Herr Palandt. Doch seine Einwürfe kommen zu spät, seine Frau hat ihr Versprechen gegeben und muß es nun halten.

Er mag von dieser jüngsten Bekanntschaft seiner Frau überhaupt nicht viel wissen.

Frau Rodenbach ist eine hübsche und sehr vermögende junge Witwe, die an wenig Anderes denkt als an ihre Toilette und ihr Vergnügen, und er fürchtet deren nachteiligen Einfluß auf seine Frau, die, ebenfalls jung und hübsch, zu ähnlichen Liebhabereien neigt, ohne daß ihr ein so großer Geldbeutel zur Verfügung steht wie ihrer neuen Freundin.

II.

Herr und Frau Palandt sind zu einer größeren Abendgesellschaft geladen.

Während der Gatte seine Toilette schon längst beendet hat, läßt die kleine Frau noch immer auf sich warten.

Endlich tut sich die Tür auf, sie tritt ein.

Mit befriedigtem Lächeln gleitet sein Auge über ihr elegantes Kostüm; plötzlich verfinstern sich seine Züge.

„Melanie, was trägst Du da?“ ruft er fast erschrocken.

„Das Kleid, das Du mir zu Weihnachten schenktest,“ entgegnete sie mit der unschuldigsten Miene.

„Ich rede nicht vom Kleide,“ spricht er ungeduldig, „sondern von der Brotsche!“

„Ach so,“ erwiderte sie und unwillkürlich gleiten ihre weißen Finger nach den funkelnden Steinen.

„Du meinst Frau Rodenbach's Brillantstern?“

„Du willst ihn doch nicht tragen?“

„Weshalb nicht? — Ich besitze keine Brotsche, die gut zu diesem mattgrünen Kleide paßt, und ich weiß, Frau Rodenbach freut sich, wenn ich ihr erzähle, daß ich mich damit geschmückt habe — bot sie selbst mir doch neulich an, mir ihr Brillantarmband borgen zu wollen, als ich es so bewunderte und meinte, daß ich kein einziges, wirklich schönes Armband besäße.“

„Aber Kind, bedenke, wenn Du die Brotsche verlierst! Ich wüßte nicht, was ich anfangen sollte!“

„Ich werde sie nicht verlieren,“ fällt Melanie ihm lachend ins Wort, „und nun komm' — mein Gott, es ist ja schon halb neun!“ fügte sie mit einem schnellen Blick nach der Uhr hinzu, „sicher sind wir wieder die Allerletzten!“

Sie greift nach Handschuh und Fächer, rafft die seidene Schleppe auf und eilt am Arm ihres Gatten die Stufen hinab.

(Fortsetzung folgt.)

begab sich eine Stunde später in die „Herberge zur Heimat“, wo 80 Handwerker logierten. Er unterhielt sich mit mehreren von ihnen und schenkte jedem von den 80 Leuten ein Geldstück.

* Stuttgart, 28. Dez. Der König empfing gestern eine Abordnung des Oberamtsbezirks Balingen anlässlich der 500jährigen Zugehörigkeit des Bezirks zu Württemberg, die eine Huldigungsadresse überreichte. Darauf empfing der König nach dem „Staatsanzeiger“ den Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Gutbrod in Audienz.

* Neunkirchen (Bez. Trier), 28. Dez. In der Grube Resen stürzte ein junger Bergmann, der sich mit einem Pferde auf der Förderseile befand, mit dem Pferde, das unruhig geworden war und die beiden Türen der Förderseile eingedrückt hatte, in die Tiefe. Der Bergmann sowie das Pferd sind zerschmettert und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. — In einer Waldschlucht zwischen Göttingen und Kleinblittersdorf traf der Förster Haas aus Kleinblittersdorf mit Wilddieben zusammen, die auf seinen Anruf die Waffen nicht niederlegten, sondern auf den Förster feuerten. Dem Förster wurde durch einen Schuß die rechte Hand zerschmettert; außerdem wurde er von den Wilddieben mit Messern arg zugerichtet. Schwer verwundet konnte er sich nach Hause schleppen. Von den Wilddieben ist bisher noch nichts ermittelt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Dez. Der ehemalige Erzieher des Kronprinzen Rudolf, Feldmarschall-Deutnant Baron v. Thurmberg, ist heute gestorben.

* Wien, 28. Dez. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Aussen: 4 Touristen, die am 25. Dez. eine Partie auf den 3000 m hohen Zinken unternahmen, werden vermisst. Man vermutet, daß sie sich im Nebel verirrt haben.

Rußland.

* Petersburg, 28. Dez. Wie hiesige Hofkreise erfahren, sieht die Zar in kommenden Jahre einem freudigen Familienereignisse entgegen. Ihr schmerzhaftes Ohrenleiden ist durch eine Operation, die vor mehreren Wochen vorgenommen wurde, vollständig behoben. Auch das Allgemeinbefinden sowie die Stimmung sind vorzüglich.

Verschiedenes.

— Die neue Riesenbrücke über den East River, die größte Brücke der Welt, ist nach Meldungen aus New-York am Samstag dem Verkehr übergeben worden. Sie ist 7264 Fuß lang und 118 Fuß breit; der Spannungsbogen beträgt 1600 Fuß. Das Bauwerk wird von 2 Stahltürmen von 332 Fuß Höhe getragen, zu deren jedem 13048 Tons Stahl verbraucht wurden. Die Brücke hat zwei Fahrdämme, zwei Hochbahnen, zwei Radfahrwege, vier Straßenbahngleise und zwei Fußgängerwege. Die Kosten der Errichtung betragen mehr als 80 Millionen Mark.

Gegen-Erklärung.

Herr Pfarrer Ruf wirft mir bezügl. Veröffentlichung seines Briefes, „den er auch jetzt noch gerade so schreiben würde, wie er geschrieben ist“ — „grobe Indiskretion“ vor.

Zur Klarlegung und Nachprüfung dieses Vorwurfs sei daher folgendes bemerkt:

1. Herr Oberlehrer Hiller sandte mir den betr. Brief mit dem Bemerken zu, „ihm ginge die Sache nichts an, sie beträfe mich“.

2. Wie mir Herr Oberlehrer Hiller versicherte, teilte er Herrn Pfarrer Ruf sofort mit, daß er — Hiller — in bewußter Sache nicht kompetent sei, er habe daher den Brief an mich gesandt, der Herr Pfarrer möge sich also an mich wenden.

3. Da Herr Ruf also dadurch genau wußte, daß der Brief in meinen Händen war und ihn nicht zurückforderte, mir auch weiter nichts mitteilte, so bestätigte er damit und gab stillschweigend zu:

- a. daß er mit dem Verhalten des Herrn Oberlehrer Hiller einverstanden,
- b. daß ferner der Brief in den rechten Händen war.

Was bleibt nun angesichts dieser jederzeit festzustellenden Tatsache, dieser nicht un-

zustoßenden Logik an der angeblich „groben Indiskretion“ noch übrig? Ferner:

4. Herr Ruf gibt seit einigen Wochen schon Unterricht an der Höheren Töchterseule, und ihm sollte es ein Geheimnis geblieben sein und er sollte tatsächlich nicht wissen, daß diese Anstalt ihren eigenen Vorstand, Herrn Stadtpfarrer Specht, hat, und daß dieser zunächst mein Vorgesetzter ist? Ein derartig Schreiben von so — tiefeinschneidender, prinzipieller Bedeutung hätte somit nach der „formellen Seite der Sache“ zunächst an den Vorstand der Höheren Töchterseule gerichtet werden müssen, dem dann die weitere Eröffnung an mich obgelegen hätte. So verlangen es nämlich unsere „schulischen“ Gesetze; wir haben nämlich auch etwelche derselben. Und ein Geistlicher, der so sehr, wie mein Gegner, auf seine „kirchlichen“ Gesetze pocht, muß dann auch konsequenterweise unsere Ordnungen ebenso respektieren.

5. Womit nun Herr Ruf die mehr als merkwürdige Ansicht begründet, „Herr Oberlehrer Hiller hätte als Organist seine Bitte erfüllen und die kath. Töchterseülerinnen wegschicken können“ — das bleibt mir und gewiß allen Lesern ein tiefes Geheimnis.

Herr Oberlehrer Hiller hat als Organist nichts mehr und nichts weniger zu tun, als die Orgel zu spielen. Kinder einer ihm nicht unterstehenden Klasse, eines ihm nicht unterstehenden Lehrers wegzuschicken — woher nähme er das Recht dazu? Dessen war sich Herr Oberlehrer Hiller sofort auch klar bewußt und handelte somit ganz korrekt, indem er

- a. mir den Brief — den ich ihm nach genommener Abschrift auf Wunsch wieder übermittelte — zusandte,
- b. Herrn Pfarrer Ruf sofort auf seinen Irrtum aufmerksam machte.

An wem hätte es somit gelegen, seinen „Irrtum“ zu berichtigen — an mir doch nicht!

Herr Ruf meint nun, ich hätte doch „mindestens erst anfragen müssen, wie sich der katholische Religionslehrer zu der Sache stellt“.

Dies Anfinnen ist angesichts des Briefes, der an Deutlichkeit wahrlich nichts zu wünschen übrig läßt, naiv, und ich verspürte, offen gestanden, auch gar keine Lust, mir einen Korb zu holen.

Die Behauptung, der Vorgänger, Herr Stadtpfarrer Martin, habe von der Sache — daß jeweils etliche kath. Töchterseülerinnen am hl. Abend in der protestantischen Kirche Weihnachtslieder mitsingen — nichts gewußt, ist unrichtig: Ich habe, als ich das erste Mal die kath. Schülerinnen anging, mitzuhelfen, ihnen deutlich gesagt, sie möchten darüber ihren Geistlichen befragen; ich erhielt damals zur Antwort: Der Herr Pfarrer habe gesagt, sie könnten halten wie sie wollten, mitsingen oder nicht mitsingen. Die kath. Schülerinnen werden sich dessen gewiß noch gar wohl erinnern! Sie rufe ich als Zeugen an!

Herr Stadtpfarrer Martin rügte also diese — schreckliche, durchs „allg. kirchliche Gesetz“ streng verbotene Sache nicht, ebensowenig wie ich mich andererseits ihm gegenüber s. Zt. weigerte, als Protestant den kath. Töchterseülerinnen katholische, deutsche und lateinische Messen einzustudieren.

Das sieht doch etwas anders und gegenständig toleranter aus, als die Umfrage bei den kath. Schülerinnen, ob sie in der gemeinsamen Morgenandacht protestantische Choräle mitsingen? — — —

Sobiel mir bekannt — und ich werde dieser Sache noch genau auf den Grund gehen — sungen in manchen Gemeinden bei Beerdigungen evangelische Kinder bei katholischem Ceremoniell und umgekehrt, auch im nahen Aue soll sich so verhalten. Sie wirken also „aktiv“ mit bei einer kirchlichen Feier.

Spinnen wir den angefangenen Faden weiter. Bei Beerdigungen und Trauungen sungen oft kath. Christen, Mitglieder irgend eines weltlichen Gesangsvereins, an einem „protestantischen“ Grab oder in einer protestantischen Kirche, beteiligen sich also aktiv an einem protestantischen — einem „andersgläubigen“ Gottesdienst.

Will der Herr Ruf nicht auch gegen diese nach seiner Ansicht offenbar zutage liegende

Verletzung der „allgem. kirchl. Gesetze“ Sturm laufen, eine Lanze brechen und die Uebelthäter zur Rechenschaft ziehen?

Soweit sind wir also anno 1903, daß es als ein Vergehen gegen kirchliche Gesetze gebrandmarkt wird, wenn ein kath. Mitchrist am Grabe eines dahingeshiedenen Protestanten ein Trauerlied anstimmt?

Solchen kirchlichen Gesetzen und ihren Verkündigern wird sich hoffentlich der gesunde Sinn des deutschen Volkes nie unterwerfen, nie fügen: ihre konsequente Ausführung und letzte, unausbleibliche Folge würde einen Zustand zeitigen, der dem des Jahres 1618 gleichkäme!

Und nun zum Lob der kath. Eltern und Schüler muß ich hier öffentlich konstatieren: Trotz meines Hinweises auf den empfangenen Brief, trotzdem die Sache schon vormittags ruckbar und allen bekannt war, trotzdem ich den kath. Töchterseülerinnen selbstverständlich klarlegte, daß es mir fernliege und ich kein Recht habe, sie zu zwingen, mitzusingen — trotz alledem kamen alle und sangen alle mit. Herr Ruf hat also bereits aus den Reihen der Katholiken die gebührende Antwort erhalten — sie kommt einer glänzenden Niederlage gleich!

Gegen solche Unbuddsamkeit, wie sie aus dem Briefe des Herrn Pfarrer Ruf leuchtet, muß Front gemacht werden und zwar im Interesse des gesamten deutschen Volkes.

Ein solch scharfes Betonen des einseitig konfessionellen Standpunktes würde und müßte auch gar bald als kerkhaft wucherndes Krebsgeschwür ins ganze Volksleben eingreifen und es gäbe dann in kurzer Zeit nur noch „rein evangelische“ und „echt katholische“ Wirtschaften und Kaufhäuser, protestantische Metzger und katholische Bäcker und schließlich nur noch zwei große Kategorien unseres Volkes: bis zum Wahnsinn fanatisierte Katholiken und Protestanten, da Druck bekanntlich Gegenruck erzeugt.

Wenn Herr Ruf es als seine heilige Pflicht betrachtet, den angeblichen Standpunkt seiner Kirche zu wahren, so betrachte ich es als ebenso heilige Pflicht als deutscher Mann, Christ und Bürger meine Mitbürger, gleichviel welcher Konfession sie angehören, aufmerksam zu machen, welche Folgen ein solch einseitiger Standpunkt nach sich ziehen wird. Und wenn ich auch nicht Priester irgend einer Kirche bin, so bin ich als deutscher Volksschullehrer in manchen Dingen eben auch ein Priester des deutschen Volkes und lasse mir dies hehre Amt, über dem einseitigen, engherzigen Standpunkt kirchlicher Dogmatik, die allgemeine Menschenliebe, das Gemeinsame aller Konfessionen, zu betonen, zu predigen und in junge und alte Herzen zu senken, durch niemanden, auch niemanden kürzen. Und wenn dem Herrn Ruf das Wohl seiner Kirche am Herzen liegt, so liegt mir an meinem Herzen ein noch viel höherer Schatz: Das Wohl und Wehe des gesamten deutschen Volkes. Und was die stete Betonung der kirchl. Gesetze, hinter die man so gern die Unbuddsamkeit verhängt, betrifft, so bin ich so frei, offen zu gestehen, daß es außer diesen geschriebenen Gesetzen, noch andere ungeschriebene gibt, deren Untrüglichkeit weit höher steht als die jener.

Es sind die ewigen Gesetze der Vernunft, des Gewissens, des Herzens, die der Schöpfer selbst als Leiter im dunkeln Drang dieses Erdenbasens in jedes Menschenherz hineinsetzte, daß es bei ernstlicher Prüfung gegebenen Falles ohne Priester, ohne Lehrer, ohne Katechismus, ohne kirchliche Gesetze und Paragraphen wisse, was es zu tun, zu lassen habe. Siehe Römer Kap. 2. 14. 15. Was schreibt da Paulus? „Die Heiden, die das Gesetz nicht haben und doch von Natur tun des Gesetzes Werk, sind sich selbst ein Gesetz, als die da beweisen, des Gesetzes Werk sei beschriebe in ihrem Herzen, sintemal ihr Gewissen ihnen zeugt, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen.“

Wenn Herr Ruf hier seinen kirchlich schroffen Standpunkt fernerhin auch bei anderen Anlässen zum Ausdruck bringt, so dürfte damit das bisherige schöne, harmonische Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten

ernstlich gefährdet werden; denn so sehr man gerade hier protestantischerseits auf Toleranz hält, könnte doch eines Tages das Wort sich Geltung verschaffen: „Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!“

Herr Ruf stößt sich zum Schluß seiner Erklärung am „Ton“ meiner Veröffentlichung und sofort gleitet ihm aus seiner Feder seinem Gegner gegenüber die beleidigende

verächtliche Wendung „wie dieser Herr“ — Nun, über den „Ton“ mag ich mich mit meinem Gegner gar nicht streiten — mir gefiel der Ton gut — und ihm — brauchte er ja gar nicht zu gefallen.

Zur allgemeinen Gestehe ich gerne zu, daß mir kräftige, satte Töne mehr zusagen als — verwaschene! Ich siehe gerne weiter zur Verfügung; ich habe gegenwärtig nämlich gerade Ferien!

Solange Vorrat, liefert die im Teehandel bel. erstklassige Firma Mehmmer den allerfeinsten 1903er Souchong zu nur M. 1.— das 100 gr. Paket. Von Kennern wird Mehmmer's Tee von Familie zu Familie weiter empfohlen. G. F. Blum und Oskar Gorenflo, Telephon 69.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Kalender bei. Möge er allen unsern Lesern nur frohe Tage verkünden!

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amthche Bekanntmachungen.

Die Notlaufkrankheit unter den Schweinen in Niedolsheim betreffend.

Nr. 43,854. In der Gemeinde Niedolsheim ist die Notlaufkrankheit unter den Schweinen wieder erloschen.

Durlach den 23. Dezember 1903.

Großherzogliches Bezirksamt:
Hepp.

Die Invalidenversicherung der unständigen Arbeiter betreffend.

Nr. 43,937. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden an den Vollzug des § 16 der Verordnung vom 28. November 1899 (Ges.-u. V.-Bl. S. 622) bezüglich der Invalidenversicherung der unständigen Arbeiter erinnert (vergl. die amtliche Bekanntmachung vom 19. Dezember 1901 Nr. 36,474, Amtsblatt vom 28. Dezember 1901 Nr. 303).

Durlach den 23. Dezember 1903.

Großherzogliches Bezirksamt:
Hepp.

Die Festsetzung der regelmässigen Sitzungstage des Bezirksrats betreffend.

Nr. 44,052. Im Jahre 1904 finden die regelmässigen Sitzungen des Bezirksrats dahier von 4 zu 4 Wochen in der Regel Mittwochs und zwar an folgenden Tagen statt:

Mittwoch	den 13. Januar,
"	" 10. Februar,
"	" 9. März,
"	" 6. April,
"	" 4. Mai,
"	" 1. Juni,
Donnerstag	" 30. Juli,
Mittwoch	" 27. August,
"	" 24. September,
"	" 21. Oktober,
"	" 19. November,
"	" 16. Dezember,
"	" 14. Dezember.

Die Sitzungen beginnen morgens 9 Uhr.

Das Verzeichnis der Gegenstände der Tagesordnung nebst den dazu gehörigen Aktenstücken ist jeweils 3 Tage vor der Sitzung zur Einsicht der Beteiligten, sowie der Mitglieder des Bezirksrats auf diesseitiger Kanzlei aufgelegt.

Durlach den 16. Dezember 1903.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Benefizien für 1903 findet morgen, **Mittwoch den 30. d. Mts., vormittags von 9—12 und nachmittags von 2—4 Uhr**, statt.

Durlach den 29. Dezember 1903.

Bürgerwitwen- und Waisenkasse.

Durlach.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 2414. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Durlach belegene, im Grundbuche von Durlach zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ernst Christian Derrer, Kaufmanns Ehefrau, Wilhelmine geb. Hügl in Durlach, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Dienstag den 19. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen Sophienstraße 4 I in Durlach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. November 1903 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Durlach Band 8 Heft 5, Bestandsverzeichnis I.

Lgrb. Nr. 1733 c. 7,90 a Hofraite, 2,85 a Hausgarten, zusammen 10,75 a. Auf der Hofraite:

- ein zweistöckiges Wohnhaus mit Eisenbalkenkeller und Kniestock,
- ein Kesselhaus und Dampfkamin und Abortanlage,
- ein einstöckiger Stall mit Waschküche und Schopf mit Heuboden, Schätzung 24,000 Mk.

Die Zubehörfstücke sind geschätzt zu 7158,50 Mk.

Durlach den 2. Dezember 1903.

Großh. Notariat Durlach I als Vollstreckungsgericht:
Würth.

Bekanntmachung.

Die Abonnenten werden auf die Bestimmungen der Wasserbezugsordnung und die ortspolizeiliche Vorschrift über die Benützung der Wasserleitung u. s. w. aufmerksam gemacht, wonach Eigentumsübergänge und Veränderungen an Hausleitungen (Anbringung neuer Hähnen, Badeeinrichtungen, Klosets etc.) sofort schriftlich dem Wasserwerk anzumelden sind.

Die Anmeldung ist auch bei denjenigen nötig, die das Wasser durch Wassermesser beziehen.

Unterbleibt die Anmeldung, so verfallen die Abonnenten in die festgesetzten Strafen.

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß vom 2.—5. Januar n. J. die periodischen Ablesungen der Wassermesser vorgenommen werden.

Die Hauseigentümer werden ersucht, die Wassermesserschachte rechtzeitig zu entleeren, damit die Wassermesser richtig abgelesen werden können.

Durlach den 28. Dezember 1903.

Städt. Wasserwerk:
L. Hauck.

Neujahrs-Glückwunschkarten

in größter und hübscher Auswahl, sowie

Scherzkarten

billigst bei

Friedr. Wilh. Luger,

Ecke Zehnt- und Spitalstraße.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Steinhauers Karl Friedrich Konstantin in Untermutschelbach ist Termin zur Anhörung der Gläubigerversammlung über Einstellung des Konkursverfahrens mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse auf

Freitag den 8. Januar 1904,

vormittags 9 Uhr,

bestimmt.

Durlach, 23. Dez. 1903.

Großh. Amtsgericht:

(gez.) Rebel.

Dies veröffentlicht:

Der Gerichtsschreiber:

Frank.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher u. Schweinestall ist auf 1. April zu vermieten. Näheres

Baseltorstraße 58.

Eine schöne Wohnung von 3 Zimmern mit Glasabschluß, Kochgas-einrichtung nebst allem Zubehör ist auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen

Gröhingerstraße 28, 1. St.

Wohnungen zu vermieten:

1. 1 Zimmer (Mansarde), Küche, Speicher mit allem Zugehör;

2. 3 Zimmer, Küche, Keller und Speicher im Seitenbau;

3. 1 kleiner Laden mit 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und Werkstätte, alles auf 1. April 1904.

Zu erfragen

Hauptstraße 62 im Laden.

Zwei freundliche Wohnungen von je 2 Zimmern, Küche und allem Zugehör auf 1. April zu vermieten

Weiberstraße 10.

Dieselbst noch eine Mansardenwohnung von 2—3 Zimmern, Küche und allem Zugehör.

Bäderstraße 6 ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten.

Näheres **Sophienstr. 6.**

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Glasabschluß, Küche, Keller und Speicher, ist auf 1. April zu vermieten. Näheres

Killischfeldstraße 3.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Speicher ist auf 1. April zu vermieten **Ede Adler- und**

Schlachtstraße 16.

Neujahrskarten Visitkarten

Auswahl nach reichhaltigen und schönen Mustern fertigt billigst an

August Mattern,
Buchdruckerei, Durlach,
Ecke Haupt- u. Kronenstr.

Gratulationskarten

empfiehlt in
reichhaltiger, gediegener und billiger Auswahl
Karl Walz
am Markt.

Grösste Auswahl am Platze.

Schützengesellschaft.

Mittwoch den 30. Dez.
in der **Krone.**

Männer-Gesangverein.

Diese Woche keine Gesangsprobe.
Der Vorstand.

Arbeiterbund „Vorwärts“ Durlach.

Sonntag den 3. Januar 1904,
nachmittags 2 Uhr, im „Alten
Fris“:

Erste ordentliche Generalversammlung.

Hierzu sind alle zu diesem Bund
angemeldet Mitglieder freundlichst
eingeladen.

Die Kommission.

NB. Die bisherigen Ausschuss-
mitglieder der 3 Vereine werden
hiermit auf Mittwoch den 30. De-
zember, abends 8 Uhr, in den
„Darmstädter Hof“ mit der
Bitte um vollzähliges Erscheinen
freundlichst eingeladen.

Frauenarbeitschule.

Am Montag, 4. Januar
1904 beginnt ein neuer Unter-
richtskurs im Weisnähen (Hand-
und Maschinennähen), sowie im
Sticken; Anmeldungen hiezu sind
alsbald bei der Lehrerin Fräulein
Mehner zu machen, wofür auch
jede Auskunft erteilt wird.

Der Beirat des Frauenvereins:
Specht, Stadtpfr.

Achtung!

Sämtliche Stammgäste der Brauerei Meyer

werden auf heute abend 8 Uhr zu
einer Besprechung, betreffend Ab-
haltung einer Weihnachtsfeier, ein-
geladen.

Mehrere Stammgäste.

Ital. Blumenkohl,

pr. Stück 20 und 25 S., bei
Philipp Luger & Filialen.

Süße und saure Milch

ist fortwährend zu haben und wird
auf Verlangen ins Haus gebracht
Wilhelmstr. 5, 2. St.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und warmer
Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir
allen unsern herzlichsten Dank.

Durlach den 29. Dezember 1903.

Frau Professor **Anna Weiss,**
geb. Hög.



Schlittschuh-Klub.

Die Eisbahn ist
eröffnet.

Rotweine

verschiedene Sorten vorzüglicher Qualität empfiehlt zu

Glühwein

Carl Frantzmann,
Weinhandlung.

Detail-Verkauf (literweise) bei **A. Herrmann, Conditorei.**

Reines

Kirschen- und Zwetschgenwasser,

Erst- und Gesehbrauntwein, sowie verschiedene Vitore sind
billigst zu haben bei

Karl Wagner, Kronenstr. 12.

Machen Sie Ihren

Branntwein, Likör, Rum, Cognac, Punsch etc.

selbst am besten und billigsten mit
Otto Reichels Essenzen, 96% Weingeist.

Zu Originalpreisen zu haben bei
Philipp Luger & Filialen.

Junger Forterrier,

Rufname Hans, brauner Flecken
in Form eines Herzes auf dem
Rücken, hat sich verlaufen; abzu-
geben gegen Futtergeld
Herrenstr. 13, 2. St.

Ein jüngeres Dienstmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht
Auerstr. 5, part.

Eine Wohnung von 2 Zimmern
und allem Zugehör ist zu vermieten
Pfinzstr. 48.

Für Enthebung der Neujahr-Gratulation

zahlen in die hiesige Armenkasse:
Bürgermeister Dr. Reichardt und Fa-
milie 2 M., Gemeinderat E. Lichten-
auer und Familie 2 M., Gemeinderat R.
Preis und Familie 2 M.

Dankagung.



Für die vielen Be-
weise herzlicher Teil-
nahme bei dem
Hinscheiden unseres
innigstgeliebten
Sohnes und Bruders

Gottlieb Meier,

für die Liebesgaben während
seiner Krankheit, für die Blumen-
spenden und die zahlreiche Leichen-
begleitung, besonders dem Turn-
verein, seinen Mitarbeitern und
Schulkameraden, sowie die trost-
reiche Grabrede des Herrn Dekan
Meier sprechen wir unseren
herzlichen Dank aus.

Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:

Gottlieb Meier, Monteur.
Durlach, 29. Dez. 1903.

Für sofort wird ein ev. Mädchen
gesucht, das schon gebiert hat und
sochen kann. Näheres
Pfinzstr. 44, 2. St.

1 mittelgroßer Dauerbrenner,
sowie 1 Füll- und 2 Säulenöfen
sind sehr billig zu verkaufen bei
H. Herr, Schlossermeister,
Mühlstr. 7.

Hase, belgischer Ramm-
ler, wird zu kaufen
gesucht; von wem, sagt die Ex-
pedition dieses Blattes.

A u e.

Entlaufen ein
Forterrier in der
Vogel-Ausstellung.
Abzugeben gegen gute
Belohnung

Hauptstr. 49 im Laden.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

- 19. Dez.: Herbert Bernhard, Vat. Karl
Adolf Hahn, Büchsenmacher.
- 22. „ Adolf August Christian, Vat.
Adolf Blessing, Eisenbreher.
- 22. „ Oskar Karl, Vat. Joh. Jakob
Böhler, Maler.
- 23. „ Richard Karl, Vat. Friedrich
Erhard Daniel Alenert,
Metallbreher.
- 23. „ Luise Karoline, Vat. Max Heinr.
Barthlott, Metallbreher.
- 24. „ Marie Frieda, Vat. Friedrich
Johann Dengler, Schmied.
- 26. „ Wilhelm Friedrich Karl, Vat.
Wilhelm Jörger, Bäckerstr.
- 27. „ Johanna Ella, Vat. Gustav
Adolf Trommler, Schlosser.

Gestorben:

- 22. Dez.: Wilhelm Friedrich Jakob, Vat.
Jakob Friedrich Barr,
Schmied, 1 Jahr 2 Mon. a.
- 23. „ Maria Lina Margareta Meier,
ledig, 14½ Jahre alt.
- 25. „ Theodor Weiß, penf. Professor,
Chemann, 65½ Jahre alt.
- 27. „ Theresia geb. Schubnell, Witwe
des Wirtsthemachers Loiz,
79½ Jahre alt.
- 27. „ Julie Anna, Vat. Georg Becker,
Former, 4 Wochen alt.

Rechtlich, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.